

# Kapitel 1

## Empfindungen als Beweis wahrer Religion

*„Ihn liebt ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an ihn glaubt ihr, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, und über ihn werdet ihr euch jubelnd freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude“ (1.Petr 1,8).*

Mit diesen Worten beschreibt der Apostel den Gemütszustand jener Christen, denen er schrieb und die Verfolgung erduldeten. Auf diese Verfolgungen geht er in den beiden vorangehenden Versen ein, wenn er von der „Bewährung [ihres] Glaubens“ spricht und dass sie „traurig [sind] in mancherlei Anfechtungen“.

### *Verfolgung prüft die Echtheit des Glaubens.*

Solche Anfechtungen sind für die echte Religiosität von dreifachem Nutzen. Erstens zeigen sie, was echte Religiosität ist. Denn Anfechtungen tragen dazu bei, zwischen dem Echten und dem Falschen zu unterscheiden. Anfechtungen zeigen, dass die Echtheit des Glaubens geprüft wird, wie man Gold im Feuer prüft. Der Glaube echter Christen, der geprüft und als wahr erwiesen ist, wird „Lob, Ehre und Herrlichkeit“ zur Folge haben, wie der vorhergehende Vers zeigt.

### *Verfolgung vergrößert den Glauben.*

Diese Anfechtungen haben noch einen weiteren Nutzen für echte Religiosität, denn sie zeigen nicht nur ihre Echtheit, sondern steigern auch ihre authentische Schönheit und Attraktivität. Wahre Tugend ist am lieblichsten, wenn sie bedrängt wird. Die himmlische Vorzüglichkeit echten Christentums entfaltet sich am besten,

wenn sie unter größten Anfechtungen steht. Dann hat sie „Lob, Ehre und Herrlichkeit“ zur Folge.

*Verfolgung reinigt den Glauben.*

Ein dritter Nutzen solcher Anfechtungen für die echte Religiosität ist, dass sie sie reinigen und sie vergrößern. Sie zeigen nicht nur, dass der Glaube wahr ist, sie befreien ihn auch von falschen Zusätzen. Es bleibt nichts außer dem, was echt ist. Anfechtungen steigern die Attraktivität echter Religiosität. Dies ist also der Nutzen von Verfolgungen für die echte Religiosität, den der Apostel in dem Vers meint, welcher dem Text vorangeht.

Im Text selbst sagt er, wie echte Religiosität in den Christen wirksam ist, denen er schrieb, und wie sich ihnen dieser Nutzen der Verfolgung zeigt. Er spürt, dass ihr Leiden zwei Ausdrücke echter Religiosität offenbart.

## 1. Liebe zu Christus

*Liebe zu Christus ist Liebe zu etwas Verborgenenem.*

„Ihn liebt ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt.“ Die Welt wunderte sich, was für ein sonderbares Prinzip diese Christen bestimmte, dass sie sich so großer Leiden aussetzten und allem abschworen, was als Gegenstand für die Sinne lieb und teuer war. Für die sie umgebende Welt erschienen sie verrückt und sie handelten, als würden sie sich selbst hassen, denn die Welt konnte nichts finden, was sie dazu veranlasste, so zu leiden, oder was sie beim Ertragen dieser Anfechtungen stärkte. Sie hatten eine übernatürliche Liebe für etwas Unsichtbares. Sie liebten Jesus Christus, den sie geistlich sahen. Doch die Welt sah ihn nicht.

## 2. Freude in Christus

Obwohl ihre äußerlichen Leiden äußerst bitter waren, hatten diese Christen eine innerliche geistliche Freude, die größer war als ihr Leid. Dies stärkte sie und machte sie fähig, frohgemut zu leiden.

*Freude in Christus ist Freude zu etwas Verborgenem.*

Der Apostel bemerkt in diesem Text zwei Dinge über Freude. Zuerst erwähnt er die Weise, auf welche die Freude entsteht. Christus ist durch den Glauben die Grundlage aller Freude. Das ist die Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht. „... an den ihr glaubt, obwohl ihr ihn jetzt nicht seht, über den ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude jubelt“ (Elb 06<sup>11</sup>). Zweitens erwähnt er das Wesen dieser Freude, sie ist unaussprechlich und herrlich. Sie ist unaussprechlich, weil sie sich völlig von weltlichen Freuden und fleischlichen Wonnen unterscheidet. Ihr Wesen ist reiner, erhabener und himmlischer, weil es übernatürlich, wahrhaft göttlich und damit unsagbar vorzüglich ist. Diese Erhabenheit und erlebte Süße der Freude in Christus ist nicht mit Worten zu beschreiben. Sie ist auch unaussprechlich, weil Gott diese heilige Freude Christen reichlich und in einem großen Maß gibt, wenn sie unter der Not der Verfolgung sind.

*Diese Freude ist jedoch unaussprechlich.*

Ihre Freude war voller Herrlichkeit. Das kann man darüber sagen. Keine Worte als diese sind geeigneter, ihre Vorzüglichkeit darzustellen. Ihr Sinn war mit herrlichem Glanz erfüllt, wenn sie sich mit dieser Freude freuten, und ihr Wesen wurde erhoben und vervollkommen. Es war ein äußerst würdiges und edles Sichfreuen, weil es den Sinn nicht verdarb und verunreinigte, wie es fleischliche Dinge tun. Stattdessen verlieh sie dem Sinn Schönheit und Würde. Der Vorgeschmack der Freude des Himmels erhob ihren Geist zu himmlischem Entzücken, erfüllte sie mit dem Licht von Gottes Herrlichkeit und ließ sie mit dem Ausdruck dieser Herrlichkeit strahlen.

Mit dieser Betrachtung im Sinn möchte ich die folgende Aussage machen: „Wahre Religiosität besteht zu einem großen Teil aus heiligen Empfindungen.“

In seiner Beobachtung und Bemerkung über die Wirkungen, welche Anfechtungen auf echte Religiosität haben, sucht der Apostel *Liebe* und *Freude* als die zwei religiösen Empfindungen heraus, die ausgeübt wurden. Diese Empfindungen zeigen, dass ihre Religiosität sowohl echt als auch in ihrer ausgeprägten Herrlichkeit

rein ist. Zuerst möchte ich zeigen, was mit diesen Empfindungen gemeint ist, und zweitens die Weisen ansprechen, auf die ein großer Teil echter Religiosität in den Empfindungen liegt.

## ***Was ist mit diesen Empfindungen gemeint?***

Meine Antwort auf diese Frage lautet, dass die Empfindungen die mehr kraftvoll und praktische Ausübung der Neigung und des Willens der Seele sind.

*Die Seele hat zwei Fähigkeiten.*

Gott hat die Seele mit zwei Fähigkeiten ausgestattet. Eine ist Wahrnehmung und Betrachtung, sodass sie Dinge unterscheiden, sehen und beurteilen kann. Dies wird das *Verständnis* genannt. Die andere Fähigkeit ist die, mit der die Seele nicht nur Dinge wahrnimmt und sieht, sondern auf eine gewisse Weise den Dingen gewogen ist, die sie sieht oder über die sie nachdenkt. Sie ist ihnen entweder zugeneigt oder abgeneigt und mag sie nicht. Die Seele möchte wegen dieser Fähigkeit die Dinge nicht als gleichgültiger unberührter Zuschauer sehen. Entweder mag sie etwas oder nicht, es gefällt ihr oder nicht, sie heißt gut oder lehnt ab. Diese Fähigkeit nennt man *Neigung*. Wenn sie die Handlungen bestimmt und lenkt, wird die Neigung Wille genannt. Wenn der Sinn in Beziehung steht zu diesen Handlungen, nennt man die Neigung oft das Herz.

Die Neigung wird auf zwei Weisen ausgeübt. Die Seele betrachtet Dinge entweder mit Billigung, Freude und Anerkennung, oder sie betrachtet Dinge mit Widerspruch, Missbilligung, Missfallen und Ablehnung.

*Das Herz ist gleich den Empfindungen.*

Diese Ausübung der Neigung und des Willens der Seele hat verschiedene Grade. Manche sind fast völlig gleichgültig. Doch es gibt andere Grade, wo Billigung oder Widerwille, Freude oder Abneigung stärker sind. Wenn die Seele lebhaft und kräftig reagiert, dann ist die Ausübung noch heftiger. Dies ist in der Tat so,

denn der Schöpfer hat Leib und Seele miteinander verbunden, selbst das leibliche Leben kann von solchen Gefühlen beeinflusst werden. In allen Kulturen und Zeiten wurde diese Fähigkeit „das Herz“ genannt. Das sind solch lebhaft und spürbare Ausübungen der Fähigkeit, die wir die *Empfindungen* nennen.

Der Wille und die Empfindungen der Seele sind also nicht zwei unterschiedliche Fähigkeiten. Die Empfindungen sind im Grunde nicht vom Willen zu unterscheiden. Sie unterscheiden sich nur in der Lebendigkeit und Spürbarkeit ihrer Ausübung, nicht in ihrem Ausdruck.

### *Empfindungen hängen von der Stärke des Willens ab.*

Die Sprache ist manchmal unzulänglich, denn die Bedeutung von Worten neigt durch den herkömmlichen Gebrauch dazu, ungenau und vage und nicht genau definiert zu sein. Einerseits sind die Empfindungen der Seele nicht anders als der Wille und die Neigung. Doch andererseits kann man die Wirksamkeit von Wille und Neigung nicht *Empfindungen* nennen. Denn bei allem, was wir tun, wenn wir freiwillig handeln, gibt es eine Ausübung des Willens und der Neigung. Unsere Neigung lenkt unsere Handlungen. Doch nicht alle Handlungen und Neigungen des Willens nennt man für gewöhnlich Empfindungen. Der Unterschied zwischen dem, was man Empfindungen nennt und was nicht, liegt nur in der Intensität und Weise ihrer Ausübung. Bei jedem Handeln des Willens ist der Wille entweder willig oder unwillig, er ist entweder geneigt oder abgeneigt gegenüber dem, was vor ihm liegt. Dies ist nicht grundsätzlich anders als die Empfindungen Liebe und Hass. In der Tat ist das Mögen oder die Neigung der Seele zu etwas, wenn es intensiv und kräftig ist, genau das, was wir die *Empfindung der Liebe* nennen, und das gleiche Maß an Missfallen oder Abneigung ist das, was wir mit *Hass* meinen. Es ist also der Grad, in dem der Wille aktiv ist, sei es für oder gegen eine Sache, welche ihn zu einer Empfindung macht.

### *Der Sinn ist der Sitz der Empfindungen.*

Unser Wesen in der wesentlichen Einheit von Leib und Seele ist dermaßen, dass eine kräftige und intensive Neigung des Wil-

lens auch unseren Leib beeinflusst. Diese Gesetze der Einheit des Leibes und der Seele und die Beschaffenheit des Leibes können die Ausübung der Empfindungen fördern. Doch der Sinn, nicht der Leib, ist der eigentliche Sitz der Empfindungen. Der Leib des Menschen ist nicht unmittelbar fähig, zu denken und zu verstehen. Alleine die Seele hat Gedanken und deshalb hat alleine die Seele Gefallen oder Missfallen an ihren Gedanken. Da alleine die Seele denkt, liebt oder hasst, frohlockt oder Kummer hat bei dem, was sie denkt. Die leiblichen Auswirkungen dieser Gefühle sind nicht das Gleiche wie die Empfindungen und sind für sie in keinsten Weise erforderlich. Darum ist auch ein körperloser Geist fähig, zu lieben und zu hassen, sich zu freuen oder zu trauern, zu hoffen oder zu fürchten oder andere Empfindungen zu haben.

*Empfindungen und Leidenschaften sind nicht das Gleiche.*

Obwohl man Empfindungen und Leidenschaften oft als die gleiche Sache bezeichnet, sind sie unterschiedlich. *Empfindung* ist ein Wort, was man mit umfassenderer Bedeutung benutzt als *Leidenschaft*, und es wird bezüglich starker Ausübungen des Willens oder der Neigung verwendet. *Leidenschaft* wird für abrupte Handlungen benutzt und ihre Auswirkungen auf den Leib sind heftiger. Der Geist ist mehr überwältigt und weniger unter Kontrolle.

Wie die Ausübung der Neigung und des Willens werden die Empfindungen entweder die Seele veranlassen, das zu suchen und sich an das zu halten, was sie sieht, oder sie werden die Seele abwenden und sich dem widersetzen, was sie sieht.

Liebe, Verlangen, Hoffnung, Freude, Dankbarkeit und Zufriedenheit motivieren die Seele und Hass, Furcht, Zorn und Kummer wenden sie ab. Manche Empfindungen sind eine Mischung aus beiden Reaktionen. So motiviert die Empfindung von Mitleid zum Beispiel die Seele für die Person, die leidet, und wendet sie auch von dem Leid ab. Eifer beinhaltet sowohl eine hohe Würdigung einiger persönlicher Dinge als auch einen energischen Widerstand gegen das, was sich der geachteten Sache widersetzt. Man könnte noch andere gemischte Empfindungen anführen, doch ich möchte schnell zum nächsten Thema kommen.

## ***Wahre Religiosität besteht zum großen Teil aus den Empfindungen***

Wir wollen zehn Dinge anmerken, um zu zeigen, dass wahre Religiosität zum großen Teil aus den Empfindungen besteht.

### **1. Wahre Religiosität besteht zum großen Teil aus starken Neigungen und dem Willen.**

Die inbrünstigen Regungen des Herzens und lebhaftere Wirksamkeit der Neigungen und des Willens bestimmen viel von der wahren Religiosität. Die Religiosität, welche Gott verlangt und annehmen wird, besteht nicht aus schwachen, schwerfälligen und leblosen Wünschen, die uns kaum über die Gleichgültigkeit erheben. Gott verlangt in seinem Wort, dass wir *„brennend im Geist“* sind und unsere Herzen aktiv in die Religiosität einbringen. *„... seid brennend im Geist, dient dem Herrn!“* (Röm 12,11). *„Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur, dass du den HERRN, deinen Gott, fürchtest, dass du in allen seinen Wegen wandelst und ihn liebst und dem HERRN, deinem Gott, dienst mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele“* (5.Mose 10,12; vgl. 6,4-6; 30,6).<sup>12</sup>

*Echte Religiosität ist inbrünstig und ernst.*

Wenn wir unseren Glauben nicht ernst nehmen und wenn wir unseren Willen und unsere Neigungen nicht intensiv ausüben, sind wir nichts. Das religiöse Leben besteht aus zu großen Dingen, als dass wir lau sein könnten. Echte Religiosität ist immer eine dynamische Sache. Ihre Kraft liegt in den inneren Regungen des Herzens. Deshalb wird echte Religiosität die „Kraft der Gottesfurcht“ genannt, um sie von dem äußeren Anschein der Religiosität zu unterscheiden, der nur der „äußere Schein von Gottesfurcht“ ist. *„... dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie“* (2.Tim 3,5). Der Geist Gottes ist bei denen, die einen gesunden und festen Glauben haben, einen Geist kraftvoller heiliger Empfindungen. Es heißt von Gott, er hat uns einen Geist *„der Kraft und der Liebe und der gesunden Vernunft“* gegeben (2.Tim 1,7; KNT<sup>13</sup>). Genauso wird von einem Menschen

gesagt, wenn er den Geist Gottes mit seinen rettenden und heiligenden Wirkungen empfängt, dass er „mit Heiligem Geist und Feuer“ getauft ist. Der Geist Gottes erzeugt im Herzen solch eine Kraft und Inbrunst, dass es in ihnen brennt, wie es von den Jüngern in Lukas 24,32 gesagt wurde.

Man kann den Glauben mit kräftigen Bewegungen wie rennen, ringen oder nach einem großen Preis oder einer Krone streben vergleichen. Man kann damit auch den Kampf gegen starke Feinde beschreiben, die im Krieg nach unserem Leben trachten, oder der Belagerung einer Stadt oder eines Reiches.

Echte Gnade hat verschiedene Grade. Manche sind nur Babys in Christus und ihre Neigungen und ihr Wille gegenüber göttlichen Dingen sind verhältnismäßig schwach. Andere haben jedoch kräftige Regungen der Kraft der Gottesfurcht und dies macht sie fähig, über alle fleischlichen oder natürlichen Empfindungen zu obsiegen und sie erfolgreich zu überwinden. Jeder echte Jünger Jesu Christi liebt ihn mehr als Vater, Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, Häuser und Land, ja, sogar mehr als sein eigenes Leben. Wahre Religiosität ist eine intensive Regung des Willens.

## **2. Empfindungen sind die treibende Kraft menschlicher Handlungen**

Der Schöpfer des menschlichen Wesens gab dem Menschen nicht nur Empfindungen, sondern er machte sie zur Grundlage menschlichen Handelns.

*Empfindungen sind die treibende Kraft des menschlichen Lebens.*

Das Wesen des Menschen ist sehr träge, wenn er nicht von Empfindungen wie Liebe, Hass, Verlangen, Hoffnung oder Furcht bewegt wird. Diese Gefühle sind wie Triebfedern, die uns in allen Angelegenheiten des Lebens und seinen Geschäften in Bewegung setzen. Dies sieht man an der Geschäftswelt, wenn man sich ernsthaft mit Dingen befasst und energisch nach ihnen strebt. Den Marktplatz sieht man als Bereich für Handel und Tat. Wenn man



alle Liebe und allen Hass, jede Hoffnung und Furcht, allen Zorn, Eifer und alles herzliche Verlangen wegnimmt, wäre die Welt bewegungslos und tot.

Empfindungen sind in der Tat die Motivation für einen habgierigen Menschen, jemanden, der habgierig in weltlichen Geschäften ist. Empfindungen treiben den ehrgeizigen Menschen an in seinem Streben nach weltlichem Ruhm. Sie setzen den lüsternden Menschen in Gang in seinem Streben nach Vergnügen und sinnlichen Freuden. Die Welt ist weiterhin ständig in Aufruhr und Betriebsamkeit beim Trachten nach diesen Dingen, doch wenn man die Empfindungen wegnimmt, wäre die Quelle dieser Betriebsamkeit fort und die Bewegung selbst würde aufhören. Und wenn dies auf weltliche Angelegenheiten zutrifft, dann trifft es auch auf Angelegenheiten des Glaubens zu. Die Quelle ihrer Handlungen liegt sehr stark in religiösen Empfindungen. Wer nur lehrmäßige Kenntnis und theoretisches Wissen hat, ohne Empfindungen, hat sich niemals auf die Tugend des Glaubens eingelassen.

### **3. Religiöse Dinge ergreifen uns nur in dem Maß, wie sie uns innerlich berühren.**

*Vorstellungen von Gott sind nicht genug.*

Viele hören oft das Wort Gottes und kennen es. Doch es wird völlig unwirksam bleiben und ihr Verhalten oder ihren Charakter nicht verändern, wenn sie nicht durch das innerlich berührt werden, was sie hören. Viele hören von den wunderbaren Empfindungen Gottes, seiner Allmacht und grenzenlosen Weisheit, seiner unendlichen Majestät und seiner Heiligkeit. Sie hören von Gottes unendlicher Güte und Barmherzigkeit, seiner großen Weisheit, Kraft und seiner Größe. Und insbesondere hören sie von der unsagbaren Liebe Christi und von den großen Dingen, die Christus getan und für sie erlitten hat. Sie hören auch die klaren Gebote Gottes und seine gnädigen Warnungen und süßen Einladungen des Evangeliums. Sie hören dies alles und doch ändert sich ihr Herz oder ihr Verhalten nicht. Das ist einfach so, weil sie von dem, was sie hören, nicht innerlich berührt worden sind.

Ich wage zu behaupten, dass es niemals zu einer Veränderung des religiösen Wesens kommen wird, wenn nicht die Empfindungen angeregt werden. Ohne dies wird kein natürlicher Mensch je sein Heil suchen. Ohne dies gibt es kein Ringen mit Gott im Gebet um Barmherzigkeit. Niemand wird gedemütigt und zu den Füßen Gottes getrieben, wenn er nicht seine eigene Unwürdigkeit erkannt hat. Niemand wird je dazu bewegt werden, bei Christus Zuflucht zu suchen, solange sein Herz unberührt bleibt. Genauso wurde kein Heiliger von dem kalten und leblosen Zustand des Geistes abgebracht oder aus der Abtrünnigkeit wiederhergestellt, ohne das sein Herz berührt wurde. Zusammengefasst gesagt, niemals wurde das Leben von jemandem in bedeutender Weise verändert, wenn das Herz nicht zutiefst berührt wurde.

#### **4. Die Heiligen Schriften betonen die Empfindungen**

Überall betonen die Schriften stark die Empfindungen: Furcht, Hoffnung, Liebe, Hass, Verlangen, Freude, Kummer, Dankbarkeit, Mitleid und Eifer.

*Die Furcht des Herrn ist die Grundlage der Gottesfurcht.*

Die Bibel spricht viel über die Notwendigkeit gottgefälliger Furcht. Sie wird oft als ein Charakterzug derjenigen beschrieben, die wirklich hingegeben sind, da sie über Gottes Wort erzittern und ihn fürchten. Seine Herrlichkeit und sein Gericht verursachen bei ihnen Furcht. Die Heiligen werden in der Schrift als Hörer Gottes beschrieben oder als „die, welche den HERRN fürchten“. Da die Furcht Gottes in einem großen Maß das Wesen wahrer Gottesfurcht<sup>14</sup> ist, wird sie ganz allgemein als „die Furcht des HERRN“ beschrieben. Jeder, der die Bibel kennt, weiß dies.

*Auf den Herrn zu hoffen ist genauso wesentlich.*

Entsprechend wird in der Schrift das Setzen der Hoffnung auf Gott und die Verheißungen seines Wortes oft als ein wichtiger Bestandteil des echten Glaubens bezeichnet. Die Hoffnung wird als eine der drei großen Dinge genannt, aus welcher sich die Religiosität zusammensetzt (s. 1.Kor 13,13). Das Hoffen auf den

Herrn wird auch als Reaktion der Heiligen genannt. *„Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, dessen Hoffnung ruht auf dem HERRN, seinem Gott!“* (Ps 146,5). *„Gesegnet der Mann, der auf den Herrn sich verlässt und dessen Hoffnung der Herr ist“* (Jer 17,7; EÜ<sup>15</sup>). *„Deshalb seid stark und mutig, alle, die ihr eure Hoffnung auf den Herrn setzt!“* (Ps 31,25; NLB<sup>16</sup>). Und wir könnten noch viele andere Stellen zitieren. Furcht und Hoffnung sind miteinander verbunden und bilden den Charakter von echten Heiligen: *„Siehe, des HERRN Auge achtet auf alle, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen“* (Ps 33,18; LÜ 84<sup>17</sup>). *„Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Gnade hoffen“* (Ps 147,11). Die Hoffnung wird als so wichtig angesehen, dass der Apostel sagte: *„Unsere Errettung schließt ja diese Hoffnung mit ein“* (Röm 8,24; NGÜ<sup>18</sup>). (Sie wird auch als „Helm“ des christlichen Soldaten bezeichnet [s. 1.Thess 5,8].) Hoffnung ist das, was sicher bleibt, wie der Anker der Seele (s. Hebr 6,19). Sie wird auch als eine große Frucht und eine Wohltat beschrieben, welche echte Heilige durch die Auferstehung Christi bekommen (s. 1.Petr 1,3).

Die Schrift betont stark die Empfindung der Liebe zu Gott, zum Herrn Jesus Christus, zu Gottes Volk und zu allen Menschen. Doch darüber werden wir später mehr sagen.

### *Um Gott zu lieben, müssen wir die Sünde hassen.*

Die der Liebe entgegengesetzte Empfindung, der Hass, richtet sich auf die Sünde. Auch das ist in den Schriften ein wichtiger Teil echter Religiosität: *„Die Furcht des HERRN bedeutet, das Böse zu hassen“* (Spr 8,13). Die Heiligen werden aufgefordert, indem sie dies tun, ihre Aufrichtigkeit zu beweisen: *„Die ihr den HERRN liebt, hasst das Böse!“* (Ps 97,10). Der Psalmist erwähnt dies oft als Erweis seiner Aufrichtigkeit: *„Ich will mit lauterem Herzen wandeln im Innern meines Hauses. Ich will nichts Schändliches vor meine Augen stellen; das Tun der Abtrünnigen hasse ich, es soll mir nicht anhaften!“* (Ps 101,2-3). *„... darum hasse ich jeden Pfad der Lüge“* (Ps 119,104; vgl. V. 127). Und wieder in Psalm 139,21: *„Sollte ich nicht hassen, die dich, HERR, hassen?“*

### *Hungern und Dürsten nach Gott ist echte Gerechtigkeit.*

In der Schrift wird oft heiliges Verlangen, welches sich in Sehnsucht und Hungern und Dürsten nach Gott ausdrückt, als wichtiger Teil echter Religiosität erwähnt. *„Auf deinen Namen und dein Gedenken war das Verlangen der Seele gerichtet“* (Jes 26,8). *„Eines erbitte ich von dem HERRN, nach diesem will ich trachten: dass ich bleiben darf im Haus des HERRN mein ganzes Leben lang, um die Lieblichkeit des HERRN zu schauen und ihn zu suchen in seinem Tempel“* (Ps 27,4). Es gibt viele Psalmen, die ähnliche Gedanken ausdrücken: Psalm 42,2-3; 63,2-3; 73,25; 84,2-3; 119,20; 130,6; 143,6-7; und Hoheslied 3,1-2.

Solch heiliges Verlangen und Dürsten der Seele macht einen Menschen den Seligpreisungen zufolge wahrhaftig glücklich: *„Glücklich sind, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie sollen satt werden!“* (Mt 5,6). Teilhabe an diesem heiligen Durst wird als eine der großen Segnungen des ewigen Lebens gesehen (s. Offb 21,6).

### *Heilige Freude.*

Die Schriften sprechen auch von heiliger Freude als bedeutenden Teil echter Religiosität. Wir werden oft ermahnt, diese Freude zu praktizieren: *„Habe deine Lust am HERRN, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt!“* (Ps 37,4; vgl. 97,12; 33,1). *„Freut euch und jubelt“* (Mt 5,12). Und schließlich: *„Im Übrigen, meine Brüder, freut euch in dem Herrn!“* (Phil 3,1; vgl. 4,4). Freude taucht auch unter den Früchten des Geistes auf (s. Gal 5,22). Der Psalmist erwähnt seine heilige Freude als Erweis seiner Aufrichtigkeit.

### *Gottesfürchtiger Kummer.*

In Bezug auf echte Religiosität werden oft gottesfürchtiger Kummer, Trauer und Zerbrochenheit des Herzens genannt. Diese werden häufig als die Eigenschaften beschrieben, welche wahre Heilige kennzeichnen und ein bedeutender Bestandteil ihres Charakters sind: *„Glücklich sind die Trauernden; denn sie sollen getröstet werden!“* (Mt 5,4). *„Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und er hilft denen, die zerschlagenen Geistes sind“* (Ps 34,19). Darum wird auf gottesfürchtigen Kummer und Zerbro-

chenheit des Herzens oft als eines der großen kennzeichnenden Merkmale von Heiligen verwiesen, welches für Gott besonders angenehm und annehmbar ist. *„Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten“* (Ps 51,19; vgl. Jes 57,15; 66,2).

### *Dankbarkeit.*

Dankbarkeit ist eine weitere Empfindung, die erwähnt wird, besonders Dankbarkeit, die sich mit Dank und Lob an Gott verbindet. Darauf wird oft in den Psalmen und vielen anderen Teilen der Schrift hingewiesen, sodass ich keine besonderen Stellen erwähnen muss.

### *Barmherzigkeit ist das wahre Opfer.*

Die Schrift spricht oft von Mitleid oder Barmherzigkeit als einem wesentlichen Charakteristikum wahrer Religiosität. In der Tat sind ein barmherziger und ein guter Mensch in der Bibel gleichbedeutende Ausdrücke: *„Der Gerechte aber ist barmherzig und gibt“* (Ps 37,21). *„... wer Ihn aber ehren will, der erbarmt sich über den Armen“* (Spr 14,31). *„So zieht nun an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte herzliches Erbarmen“* (Kol 3,12). Diejenigen, die wirklich selig sind, haben diesen Charakterzug. Unser Heiland sagte: *„Glücklich sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!“* (Mt 5,7). Die Pharisäer zeigten keine Barmherzigkeit (s. Mt 23,23). Der Prophet Micha betonte ihre Wichtigkeit: *„Es ist dir gesagt, o Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: Was anders als Recht tun, Liebe üben und demütig wandeln mit deinem Gott?“* (Mi 6,8). In Hosea 6,6 steht: *„Denn an Liebe habe ich Wohlgefallen und nicht am Opfer.“* Diese Stelle muss unseren Heiland sehr berührt haben, denn er nannte sie zweimal – einmal in Matthäus 9,13 und dann in Matthäus 12,7.

### *Eifer für Gott.*

Auch Eifer wird als ein wesentlicher Teil der Religiosität echter Heiliger genannt. Dies ist die große Sache, die Christus antrieb, als er sich zu unserer Erlösung hingegeben hat (s. Tit 2,14). Die lauen Laodizeer wurden für ihren fehlenden Eifer zurechtgewiesen (s. Offb 3,15-16.19).

Ich habe ein paar Stellen aus der ungeheuren Zahl angeführt, die betonen, dass unsere Religiosität viel von den Empfindungen abhängt. Wer dies bestreitet, kann genauso gut seine Bibel wegwerfen und irgendeine andere Richtschnur nehmen, durch die er das Wesen der Religion beurteilt.

## **5. Die Liebe ist die oberste der Empfindungen.**

Die Liebe ist die Quelle und die oberste aller anderen Empfindungen. Unser gelobter Heiland erläutert dies in seiner Antwort auf die Frage des Gesetzesgelehrten: „*Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetz?*“ (Mt 22,36-40)? Auch der Apostel Paulus weist von Zeit zu Zeit darauf hin: „... *denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt*“ (Röm 13,8). In Vers 10 steht: „*So ist nun die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.*“ Genauso in Galater 5,14: „*Denn das ganze Gesetz wird in einem Wort erfüllt, in dem: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst‘.*“ Ferner lesen wir in 1.Timotheus 1,5 (Schl): „*Doch ist der Endzweck des Gebotes Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.*“ Derselbe Apostel spricht von der Liebe als der größten Sache in der Religion und als ihr Herz. Ohne Liebe sind die größte Erkenntnis und die größten Gaben, das herausragendste Bekenntnis, in der Tat alles andere, was zum religiösen Leben gehört, leer und wertlos. Wie 1.Korinther 13 zeigt, ist sie die Quelle, aus der alles kommt, was gut ist.

*Die Liebe fasst alles zusammen, was ein Mensch vor Gott ist.*

Diese Liebe umfasst alles aufrichtige Verlangen der Seele gegenüber Gott und Menschen. Wenn aber diese Neigung der Seele in ihrem Bemühen gegenüber Gott wohlwogen ist, wird sie zu einer Empfindung oder zu „herzlicher Liebe“. Dies ist die dynamische und inbrünstige Liebe, welche Christus als den Kern aller Religiosität nennt, wenn er davon spricht, Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Denken zu lieben und seinen Nächsten wie sich selbst. Diese Liebe war der Kern von allem, was im Gesetz der Propheten beabsichtigt und vorgeschrieben war.

Dies meint aber nicht, dass diese und andere Schriftstellen als Zusammenfassung der ganzen Religion den gewohnten Gebrauch des Sinnes ausschließen. Doch aus diesen Schriftstellen wird klar und deutlich, dass das Wesentliche aller wahren Religiosität in heiliger Liebe liegt. Diese himmlische Empfindung und gewohnheitsmäßige Disposition<sup>19</sup> ihr gegenüber ist die Grundlage und die Frucht von allem, was echten Glauben ausmacht.

*Liebe ist die oberste Empfindung.*

Somit ist klar, dass ein großer Teil echter Religiosität aus den Empfindungen besteht. Die Liebe ist nicht einfach eine der Empfindungen, sie ist die erste und oberste Empfindung, die Kraft der anderen. Aus der Liebe entspringt der Hass auf die Dinge, die dem widersprechen, was wir lieben wollen, oder die uns in den Dingen hindern oder hemmen, an denen wir uns erfreuen. Aus einer solchen Ausübung von Liebe und Hass, die davon abhängen, ob die Empfindungen entweder vorhanden oder nicht vorhanden, sicher oder unsicher, einleuchtend oder nicht einleuchtend sind, entspringen alle anderen Empfindungen von Verlangen – Hoffnung, Furcht, Freude, Kummer, Dankbarkeit, Zorn usw. Alle anderen religiösen Gefühle werden aus einer solchen dynamischen, herzlichen und inbrünstigen Liebe Gott gegenüber entspringen. Aus ihr kommt der intensive Hass auf oder die Abscheu vor der Sünde, die Furcht vor ihr und ein Grauen vor dem Missfallen Gottes. Ihr entspringt auch die Dankbarkeit Gott gegenüber für seine Güte, Gelassenheit und Freude an Gott bei seiner gnädigen Gegenwart, Kummer bei seiner Abwesenheit, eine freudige Hoffnung, wenn man auf ihn harret und ein inbrünstiger Eifer für die Herrlichkeit Gottes. In ähnlicher Weise entstehen aus einer inbrünstigen Liebe zu Menschen alle anderen tugendhaften Empfindungen gegenüber den Menschen.

## 6. Heilige Empfindungen kennzeichnen die Heiligen der Bibel.

Lassen Sie mich drei bedeutende Heilige anführen, die mit ihrem Herzen die Wirklichkeit solcher Empfindungen bekundet haben.

*David.*

Als Erstes David: Ein Mann nach dem Herzen Gottes. Die Psalmen bieten uns eine lebendige Schilderung seines Glaubens. David hinterließ uns in seinen heiligen Liedern den Ausdruck und die Pflege hingeebener und heiliger Empfindungen. Sie vermitteln seine demütige und inbrünstige Liebe zu Gott, seine Bewunderung für Gottes herrliche Vollkommenheiten und wunderbaren Werke, das ernste Verlangen, Dürsten und Lechzen seiner Seele nach Gott, seine Freude und sein Entzücken in Gott, seine liebliche und überwältigte Dankbarkeit Gott gegenüber für seine große Güte und ein heiliges Feiern und Triumphieren der Seele in der Gunst, Genugsamkeit und Treue Gottes. Die Psalmen drücken auch Davids Liebe zu und seine Freude an den Heiligen aus, welche die Vorzüglichen der Erde sind, und auch seine große Freude am Wort und den Ordnungen Gottes. Er trauert wegen seiner und der Sünden anderer Menschen und zeigt seinen inbrünstigen Eifer für Gott und auch seinen Hass auf die Feinde Gottes und seines Volkes. Die Psalmen Davids sind voller Ausdrücke heiliger Empfindung. David spricht im Buch der Psalmen nicht nur als Einzelperson. Als Psalmist Israels ist er auch ein Ausdruck des Vorschattens der Gemeinde Gottes und Christi, des Führers im Lobpreis und der Anbetung der Gemeinde. Somit sprechen viele der Psalmen im Namen des personifizierten Christus. In vielen anderen Psalmen spricht David im Namen der Kirche.

*Paulus.*

Ein zweites Beispiel ist der Apostel Paulus. Mehr als alle anderen war er ein erwähltes Gefäß, um den Namen Christi zu den Heiden zu tragen. Er war das bedeutendste Werkzeug, um die christliche Kirche in der Welt zu verbreiten und zu errichten und die herrlichen Geheimnisse des Evangeliums zur Unterweisung der Kirche zu allen Zeiten deutlich zu offenbaren. Es ist also nicht unrichtig,



wie manche meinen, ihn als den bedeutendsten Diener Christi zu betrachten, der je lebte. Doch er war ein Mensch voller Empfindungen. Offensichtlich besteht der Glaube, den er in seinen Briefen ausdrückt, zu einem sehr großen Teil aus heiligen Empfindungen. In all seinen Äußerungen über sich selbst war er von glühender Liebe zu seinem herrlichen Herrn entflammt, motiviert und völlig verzehrt. Er achtet alle Dinge als Verlust für die Vorzüglichkeit der Erkenntnis von ihm. Er achtete sie in der Tat als Dreck, um ihn zu gewinnen. Er stellt sich selbst als jemanden dar, der überwältigt ist von heiliger Empfindung. Das zwingt ihn, trotz aller Schwierigkeiten und Leiden im Dienst voranzugehen (s. 2.Kor 5,14-15).

Paulus' Briefe sind voller Ausdrücke von überwältigenden Empfindungen gegenüber dem Volk Christi. Er spricht zu ihnen als seine „Geliebten“ (s. 2.Kor 12,19; Phil 4,1; 2.Tim 1,2) und von seiner überschwänglichen Liebe (s. 2.Kor 2,4; Elb<sup>20</sup>), seiner herzlichen und zärtlichen Liebe (s. 1.Thess 2,7-8). Er spricht auch von seiner herzlichen Liebe (s. Phil 1,8; Phlm 1,12.20), seinem Eifer für andere (s. 2.Kor 8,16) und seiner Herzlichkeit und seinem Erbarmen ihnen gegenüber (s. Phil 2,1). Er drückt seine Sorge für andere als Herzensnot aus (s. 2.Kor 2,4). Er erwähnt seinen großen Seelenkampf ihretwegen (s. Kol 2,1). Er spricht von einer großen Traurigkeit und seinem unablässigen Schmerz in seinem Herzen aus Mitleid zu den Juden (s. Röm 9,2). Er spricht davon, dass sich sein Mund für die korinthischen Christen geöffnet und sein Herz sich für sie geweitet hat (s. 2.Kor 6,11). Oft spricht er von seinem herzlichen und sehnsüchtigen Verlangen (s. 1.Thess 2,8; Röm 1,11; Phil 1,8; 4,1; 2.Tim 1,4).

Derselbe Apostel drückt die Empfindung der *Freude* aus (s. 2.Kor 7,7.9.16; Phil 1,4; 2,1-2; Kol 1,24; 1.Thess 3,9). Er spricht von seinem Sichfreuen mit großer Freude (s. Phil 4,10; Phlm 1,7), seinem Sichfreuen und Frohlocken (s. Phil 2,1-2), seinem Sichnoch-viel-mehr-Freuen (s. 2.Kor 7,13) und davon, dass er mit Trost erfüllt sei und von Freude überfließt (s. 2.Kor 7,4). Er sagt von sich, dass er immer fröhlich ist (s. 2.Kor 6,10), spricht von den Triumphen seiner Seele (s. 2.Kor 2,14) und seinem Rühmen in Bedrängnissen (s. 2.Thess 1,4; Röm 5,3).

Die Empfindung der *Hoffnung* wird in Philipper 1,20 ausgedrückt, er spricht von seiner „festen Erwartung und Hoffnung“.

Ebenso drückt er eine Empfindung gottesfürchtigen Eifers aus (s. 2.Kor 11,2-3). Seine ganze Geschichte hindurch nach seiner Bekehrung zeigt der Apostel großen *Eifer* für die Sache seines Meisters und die Interessen und das Gedeihen der Kirche Christi. Folglich mühte er sich ständig und mächtig, andere zu unterweisen, zu ermahnen, zu warnen und zu tadeln und erlitt Geburtswehen um sie. Er stritt mit mächtigen und zahllosen Feinden, die sich ihm fortwährend entgegenstellten. Er schildert, wie er mit Fürstentümern und Gewalten ringt und nicht wie jemand kämpft, der in die Luft schlägt. Er spricht davon, den vor ihm liegenden Lauf zu laufen und trotz aller Arten von Schwierigkeiten und Leiden ständig vorwärtszudrängen. Andere hielten ihn für völlig verrückt. Doch der Umfang seiner Empfindungen zeigt sich weiterhin daran, dass er voller Tränen ist. In 2.Korinther 2,4 und Apostelgeschichte 20,19 spricht er von „vielen Tränen“. In Vers 31 sagt er, dass er fortwährend Tag und Nacht Tränen vergoss.

Wenn jemand die Berichte, die in der Schrift von diesem großen Apostel gegeben werden, durchsieht, aber nicht erkennt, dass seine Religiosität viel aus Empfindungen bestand, dann ist er vorsätzlich blind. Er gleicht jemandem, der seine Augen schließt, sodass er das Licht nicht sehen kann, welches auf sein Gesicht scheint.

### *Johannes.*

Ich sollte auch den Apostel Johannes als Beispiel anführen. Als der geliebte Jünger, der für seinen Meister der nächste und teuerste aus den Zwölfen war, erhielt er die größten Vorrechte. Er war einer der drei, die bei ihm auf dem Berg bei seiner Verklärung zugegen waren, und er war bei der Auferweckung der Tochter von Jairus dabei und Jesus nahm ihn mit sich, als er im Garten verzweifelt rang. Er ist auch einer, den der Apostel Paulus eine der drei Hauptsäulen der Kirche nennt. Doch über dies alles hinaus genoss er die Gunst als der eine, der an der Brust seines Meisters bei seinem letzten Abendmahl lehnte. Er wurde von Christus als ein Jünger erwählt, dem er seine Abschnitte der Heilsgeschichte in seiner

Kirche am Ende der Zeit offenbaren wollte. Diesen Bericht haben wir im Buch Offenbarung. Er ist dazu auserwählt, den Kanon des Neuen Testaments und der gesamten Schrift zu beschließen.

Aus seinen Schriften ist ersichtlich – wie allgemein von Gelehrten beobachtet wurde –, dass Johannes ein Mensch mit bemerkenswerten Empfindungen war. Seine Anreden sind meist sanft und einfühlsam. Sie strömen nichts aus als die inbrünstigste Liebe. Es ist, als bestünde er völlig aus zärtlichen und heiligen Empfindungen. Wir können nicht anders, als zu sehen, dass all seine Schreiben voller Empfindungen sind.

## **7. Der Herr Jesus Christus hatte ein bemerkenswert zärtliches und liebevolles Herz.**

Jesus Christus hatte ein bemerkenswert zärtliches und liebevolles Herz. Er ist der Hirte, dem die Herde folgen soll. Seine Tugend drückt sich zu einem großen Teil in der Ausübung heiliger Empfindungen aus. Er ist das wundervollste Beispiel für Feuer, Energie und Kraft der Liebe, sowohl zu Gott als auch zu Menschen, welches es je gab. Diese Empfindungen verschafften ihm in dem mächtigen Kampf und Streit seiner Agonie den Sieg, als er ernstlicher betete und lautes Rufen und Tränen darbrachte und in Schweiß und Tränen rang. Die Kraft bei der Ausübung seiner heiligen Liebe war stärker als der Tod. In seinem großen Kampf überwand er die natürlichen Empfindungen der Furcht und Trauer, selbst als er so entsetzt und seine Seele sogar überaus bis zum Tod bekümmert war.

Auch auf seinem Lebensweg zeigte er sich voller Empfindungen. In Erfüllung von Psalm 69 zeigte er großen Eifer: *„Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt“* (Joh 2,17). Er war bekümmert wegen der Sünden der Menschen. *„Und indem er sie ringsumher mit Zorn ansah, betrübt wegen der Verstocktheit ihres Herzens ...“* (Mk 3,5). Er weinte, wenn er an die Sünde und das Elend ungläubiger Menschen dachte. Als er die Stadt Jerusalem und all ihre Einwohner sah, weinte er: *„Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten tötest und steinigst, die zu dir gesandt sind; wie oft habe ich deine Kinder*

*sammeln wollen wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!“ (Lk 13,34).*

Wir lesen auch von dem ernstlichen Verlangen Christi: „*Mich hat herzlich verlangt, dieses Passah mit euch zu essen, ehe ich leide*“ (Lk 22,15). Wir lesen bei Christus oft von der Empfindung des Mitleids und Erbarmens (s. Mt 15,32; 18,27; Lk 7,13) und wie er von Mitleid bewegt wird (s. Mt 9,36; 14,14; Mk 6,34). Wie sanft war er, als Maria und Martha, die ihren Bruder betraueren, mit ihren Klagen und Tränen zu ihm kamen (s. Joh 11)! Und wie wunderbar liebevoll war sein letztes Gespräch vor seinem Sterben mit seinen elf Jüngern am Abend, bevor er gekreuzigt wurde. Er sagte ihnen, dass er fortgehen würde und sagte ihnen die großen Bedrängnisse und Leiden voraus, welche in der Welt auf sie zukommen würden, wenn er fort wäre. Er tröstete und beriet sie als seine teuren kleinen Kinder. Er hinterließ ihnen seinen Heiligen Geist und gab ihnen damit seinen Frieden und seinen Trost und seine Freude als seinen letzten Willen und sein Testament (s. Joh 13-16). Er schloss in Kapitel 17 mit einem liebevollen Fürbittgebet für sie und für seine ganze Kirche. Von all seinen Predigten, die je niedergeschrieben oder geäußert wurden, scheint diese die herzlichste und ergreifendste zu sein.

## **8. Die Religiosität des Himmels besteht weitestgehend aus Empfindungen.**

Zweifellos gibt es im Himmel echte Religiosität und echte Religiosität in ihrer größten Reinheit und Vollkommenheit. In der Schrift wird dieser himmlische Stand weitestgehend als heilige mächtige Liebe und Freude dargestellt. Man drückt diese Dinge mit dem inbrünstigsten und erhabensten Lobpreis aus. Die Religiosität der Heiligen im Himmel besteht also aus den gleichen Dingen wie die Religiosität der Heiligen auf der Erde, nämlich Liebe und unaussprechliche Freude voller Herrlichkeit.

*Die irdische Liebe und Freude der Heiligen ist ein Vorge-schmack auf den Himmel.*

Es stimmt, wir wissen nicht aus Erfahrung, was es heißt, Liebe und Freude in der Welt außerhalb des Leibes oder in Wirklichkeit in einem verherrlichten Leib zu haben. Wir hatten diese Art von Erfahrung nicht. Doch die Heiligen auf der Erde wissen, was himmlische Liebe und Freude in der Seele sein kann. Wir wissen auch, dass unsere Liebe und Freude von der gleichen Art wie die sind, die im Himmel erlebt werden. Denn die Liebe und Freude der Heiligen auf der Erde sind nur der Anfang und Anbruch des Lichtes, Lebens und der Glückseligkeit des Himmels. Es sind nur der Grad und die Umstände, die jetzt anders sind. Das wird aus vielen Schriftstellen offensichtlich wie Sprüche 4,18; Johannes 4,14; 6,40.47.50-51.54.58; 1.Johannes 3,15; 1.Korinther 13,8-12. Es ist deshalb unvernünftig, anzunehmen, dass die Liebe und Freude der Heiligen im Himmel so anders und daher keine Empfindungen sind, wenn sie auch nicht den gleichen Grad haben und unter den gleichen Umständen sind wie Liebe und Freude auf der Erde. Das glauben wir nicht.

Also besteht die Religiosität des Himmels auch hauptsächlich aus heiliger Liebe und Freude und damit sehr viel aus Empfindungen. Der Weg, um das wahre Wesen von etwas zu lernen, ist, dorthin zu gehen, wo man diese Sache in Reinheit und Empfindung vorfindet. Wenn wir also das wahre Wesen von Gold erkennen möchten, betrachten wir es nicht in seinem natürlichen Zustand als Erz, sondern nachdem es veredelt wurde. Und bei der wahren Religiosität schauen und sehen wir sie in ihrer größten Vollkommenheit, nicht, wenn sie Mängel hat oder vermischt ist. Alle, die wahrhaftig hingegeben sind, sind nicht von dieser Welt, denn sie sind Fremdlinge hier und gehören zum Himmel. Sie sind von oben her geboren und der Himmel ist ihr Heimatland. Also ist der Grundsatz wahrer Religiosität, der in ihnen ist, die Gabe der Religiosität des Himmels. Ihre Gnade ist die Herrlichkeit Gottes. Gott macht sie für jene Welt passend, indem er sie ihr anpasst.

## **9. Die Ordnungen und gebotenen Pflichten Gottes sind die Mittel und Ausdrücke echter Religiosität.**

### *Gebet ist eine Pflicht.*

Als Erstes kommen wir zu der Pflicht des Gebets. Zweifellos wird von uns nicht verlangt, diese Pflicht zu erfüllen, um Gottes Vollkommenheiten, seine Majestät, Heiligkeit, Güte und Allgenugsamkeit zu verkünden. Unsere Niedrigkeit, Nichtigkeit, Abhängigkeit und Unwürdigkeit zeigen, wie wenig würdig wir sind, genauso all unsere Wünsche und Begierden. Doch er fordert uns auf zu beten, um unsere Herzen mit den Dingen zu bewegen, die wir ausdrücken, und uns so darauf vorzubereiten, die Segnungen zu erhalten, um die wir bitten. Diese Gesten und dieses Verhalten bei der Anbetung Gottes, in Demut und Ehrfurcht, haben den Zweck, unser Herz und auch die Herzen anderer zu bewegen.

### *Lobpreis ist eine Pflicht.*

Die Pflicht, Gott Lobpreis zu singen, scheint ganz und gar dazu gegeben zu sein, religiöse Empfindungen zu wecken und auszudrücken. Es gibt keinen anderen Grund, warum wir uns gegenüber Gott in Versen statt in Prosa und mit Musik ausdrücken sollen, außer, diese Dinge haben den Zweck, unsere Empfindungen anzuregen.

### *Die Sakramente sollen unsere Empfindungen nähren.*

Wir sehen dies bei den Sakramenten veranschaulicht, die Gott eingesetzt hat. Gott hat in Anbetracht unserer Verfassung nicht nur bestimmt, dass uns die großen Dinge des Evangeliums und von der Erlösung in Christus erzählt werden sollen, sondern er hat uns auch durch sein Wort unterwiesen. Er hat uns deshalb mit den Sakramenten fühlbare Bilder gegeben, damit sie uns nur umso mehr bewegen.

### *Das Wort Gottes belebt und nährt unsere Empfindungen.*

Dieser Eindruck himmlischer Dinge auf die Herzen und Empfindungen der Menschen ist offensichtlich einer der größten und hauptsächlichsten Wege, die Gott bestimmt hat, um sein Wort den

Menschen zu überbringen. Sein Ziel mit der Gabe der Schrift ist nicht, dass wir nur gute Kommentare und Ausführungen und andere gute theologische Bücher haben. Diese können uns zwar helfen, das Wort Gottes gut zu verstehen, doch sie haben nicht so sehr das Ziel, unser Herz und unsere Empfindungen zu erfüllen. Mit der Predigt hat Gott eine besondere und wirkungsvolle Anwendung seines Wortes für den Menschen bestimmt. Dies erachtet er als einen passenden Weg, Sündern die Wichtigkeit des Glaubens und die Notwendigkeit der Erlösung deutlich zu machen. So wird durch die Predigt die Herrlichkeit und Genugsamkeit seiner Bestimmungen betont. Er benutzt es auch, um den reinen Geist der Heiligen zu erregen und ihre Empfindungen zu beleben, indem er ihnen oft die großen Dinge echter Religiosität in Erinnerung ruft. Auf diese Weise schafft er für sie die richtige Umgebung für solch eine vollkommene Unterweisung (s. 2.Petr 1,12-13).

Christus betont die beiden Empfindungen der Liebe und Freude, indem er „etliche als Apostel gegeben [hat], etliche als Propheten, etliche als Evangelisten, etliche als Hirten und Lehrer ... für die Erbauung des Leibes des Christus ... in Liebe“ (Eph 4,11-12.16). Als der Apostel Timotheus in dem Werk des Dienstes unterweist und berät, sagt er ihm, dass das große Ziel des Wortes Liebe ist und dies gepredigt werden muss (s. 1.Tim 1,3-5). Gott hat die Predigt auch benutzt, um bei den Heiligen die Freude zu mehren. Darum werden Pastoren auch Gehilfen ihrer Freude genannt (s. 2.Kor 1,24).

## 10. Härte des Herzens ist Sünde

*Ein hartes Herz ist aufrührerisch.*

Heiligkeit des Herzens oder wahre Religiosität liegt sehr stark in den Empfindungen des Herzens. Und so verweist die Schrift durchweg auf die Härte des Herzens als der Sünde des Herzens. Christus war über die Juden bekümmert und hegte Missfallen wegen der Härte ihres Herzens: „Und er blickte auf sie umher mit Zorn, betrübt über die Verhärtung ihres Herzens ...“ (Mk 3,5; Elb 06). Die Menschen brachten wegen ihres Herzens Zorn über sich:

*„Doch du bist verhärtet; dein Herz ist nicht zur Umkehr bereit. So sorgst du selbst dafür, dass sich Gottes Zorn gegen dich immer weiter anhäuft, bis er schließlich am ‚Tag seines Zorns‘ über dich hereinbricht“* (Röm 2,5; NGÜ). Das Haus Israel wollte Gott nicht gehorchen, weil es ein so hartes Herz hatte: *„Das Haus Israel aber wird dich nicht hören wollen, denn sie wollen mich nicht hören. Das ganze Haus Israel hat eine harte Stirn, und sie haben ein verhärtetes Herz!“* (Hes 3,7; ZÜ<sup>21</sup>). Die Bosheit und Auflehnung der Generation in der Wüste wird der Härte ihres Herzens zugeschrieben (s. Ps 95,7-10). Härte des Herzens verhinderte, dass Zedekia sich zum Herrn hinwandte: *„Zedekia war ein hartherziger, widerspenstiger Mann, der sich weigerte, zum Herrn, dem Gott Israels, umzukehren“* (2.Chr 36,13; NLB). Wenn Menschen Christus ablehnten und sich gegen das Christentum wandten, wird das gleiche Prinzip genannt: *„Als aber einige sich verhärteten und ungehorsam blieben und vor der Menge schlecht redeten von dem Weg ...“* (Apg 19,9; Elb 06).

Gott hat den Menschen manchmal der Macht der Sünde und der Verderbtheit seines Herzens überlassen. Dies wird oft so ausgedrückt, dass Gott das Herz verhärtet. *„Also nun: Wen er will, dessen erbarmt er sich, und wen er will, verhärtet er“* (Röm 9,18; Elb 06). *„Er hat ihre Augen verblindet und ihr Herz verhärtet“* (Joh 12,40). Der Apostel spricht anscheinend von einem bösen Herzen, das vom lebendigen Gott abfällt, und einem harten Herzen als von der gleichen Sache (s. Hebr 3,8; vgl. 3,12-13). Auch das große Werk Gottes bei der Bekehrung oder Erlösung eines Menschen von der Macht der Sünde wird auf diese Weise ausgedrückt. Es heißt, Gott wird *„das steinerne Herz aus ihrem Leib nehmen und ihnen ein fleischernes Herz geben“* (Hes 11,19; vgl. 36,26).

### *Ein hartes Herz ist von Gott unberührt.*

Ein hartes Herz bringt eindeutig ein unberührtes Herz mit sich oder ein Herz, welches nicht ohne Weiteres von rechten Empfindungen bewegt wird. Wie ein Stein ist es gefühllos, stumpfsinnig, unbewegt und schwer zu beeindrucken. Daher wird ein hartes Herz ein steinernes Herz genannt, als Gegensatz zu einem fleischernen Herzen, das Gefühle hat und spürbar berührt und bewegt ist. Wir lesen in der Schrift von einem harten und einem



weichen Herzen. Zweifellos müssen wir das als Möglichkeiten sehen.

Wird ein weiches Herz nicht leicht durch das beeindruckt, was es anrühren sollte? Gott lobt Josia, weil sein Herz weich wurde:<sup>22</sup> *„Weil dein Herz weich geworden ist und du dich vor dem HERRN gedemütigt hast, als du hörtest, was ich gegen diesen Ort und seine Einwohner geredet habe, dass sie zum Entsetzen und zum Fluch werden sollen; und weil du deine Kleider zerrissen und vor mir geweint hast, so habe auch ich darauf gehört, spricht der HERR“* (2.Kön 22,19). Unsere Herzen sollten wie bei kleinen Kindern weich und leicht von geistlichen und himmlischen Dingen angerührt und bewegt werden.

### *Ein hartes Herz hat keine Empfindungen.*

Aus anderen Stellen wird sehr deutlich, dass Härte des Herzens ein Herz meint, das empfindungslos ist. Uns wird gesagt, dass die Straußin keine natürlichen Empfindungen für ihre Jungen hat, *„sie ist hart gegen ihre Jungen, als gehörten sie ihr nicht“* (Hiob 39,16). Entsprechend wird ein Mensch, dessen Herz bei Gefahr ungerührt ist, auch als jemand beschrieben, der sein Herz verhärtet: *„Wohl dem Menschen, der beständig in der Furcht [Gottes] bleibt; wer aber sein Herz verhärtet, wird ins Unglück stürzen“* (Spr 28,14).

Da die Schrift bei einem harten Herzen eindeutig von jemandem spricht, der keine gottesfürchtigen Empfindungen hat, können wir die häufige Verbindung zwischen diesem und den Sünden und der Verderbtheit des Herzens verstehen. Im Gegensatz dazu ist genauso klar, dass die Gnade und Heiligkeit des Herzens in hohem Maße daher rührt, dass jemand gottesfürchtige Empfindungen hat und leicht für solche Empfindungen empfänglich ist. Die Gelehrten stimmen allgemein überein, dass Sünde von Grund auf und im Wesentlichen aus dem besteht, was negativ ist und was einem gerade die Grundlage der Heiligkeit entzieht. Wenn Sünde so sehr aus der Härte des Herzens und dem Fehlen gottesfürchtiger Empfindungen besteht, dann besteht Heiligkeit eindeutig sehr viel aus dem Besitz solcher gottesfürchtigen Empfindungen.

Mir liegt es aber fern zu behaupten, dass alle Empfindungen ein weiches Herz zeigen. Denn Hass, Zorn, Stolz und andere selbstsüchtige und das Selbst verherrlichende Empfindungen können in den härtesten Herzen sehr vorherrschend sein. Zweifellos sind Härte und Weichheit des Herzens Ausdrücke, die sich auf die Gefühle beziehen und anzeigen, wofür das Herz empfänglich ist oder wogegen es sich verschließt. Ich möchte später mehr darüber sagen.

### ***Abschließende Folgerungen***

Es ist also, denke ich, allgemein klar und völlig offensichtlich, dass die wahre Religiosität sehr viel in den Empfindungen liegt. Das heißt nicht, dass diese Argumente beweisen, dass die Religiosität in den Herzen echter Gottesfürchtiger immer genau im Verhältnis zu der Größe ihrer Empfindungen steht. Denn zweifellos gibt es bei echten Heiligen viel Gefühl, welches nicht geistlich ist. Ihre religiösen Empfindungen sind oft vermischt. Nicht alles kommt durch die Gnade, denn vieles kommt durch das natürliche Wesen. Die Empfindungen rühren zwar nicht vom Leib her, doch der leibliche Zustand kann viel zu ihrem derzeitigen Gefühlszustand beitragen. Den Grad des religiösen Lebens kann man also anhand der Beständigkeit und Kraft der Haltung beurteilen, die sich in den Empfindungen ausdrückt. Die Stärke einer solchen Haltung steht nicht immer im Verhältnis zu den äußeren Wirkungen und Erweisen. Doch es ist offensichtlich, dass Religiosität so sehr aus Empfindungen besteht, dass es ohne heilige Empfindungen kein wirklich gläubiges Herz geben kann. Es kann kein gutes Licht im Verstand geben, das nicht heilige, tiefempfundene Empfindungen hervorbringt.

Nachdem wir nun über die Belege für diese Behauptung nachgedacht haben, möchte ich mit einigen Folgerungen fortfahren.

*Falsche Empfindungen bedeuten nicht, dass wir keine Empfindungen haben sollten.*

Als Erstes sollen Sie erkennen, welch ein ernster Fehler es ist, wenn man alle religiösen Empfindungen abtut und meint, wir

wüssten über sie nichts Zuverlässiges und Wesentliches. Dieser Fehler scheint heute sehr verbreitet zu sein. Vielleicht ist es eine Reaktion auf viele während der Großen Erweckung, welche die Heftigkeit ihrer Gefühle und die Hitze ihres Eifers überbewerten. Als andere sahen, dass ihre heftigen Gefühle zu nichts führten, reagierten sie und fielen von einem Extrem in das andere. Vor drei oder vier Jahren waren solche Empfindungen sehr in Mode, doch sie brachten die ganze Religion in Verruf. Sie waren in Wirklichkeit überhaupt nichts.

Doch diejenigen ohne irgendwelche religiösen Empfindungen sind in einem geistlich toten Zustand. Sie ermangeln völlig der mächtigen, belebenden und rettenden Wirkungen des Geistes Gottes auf ihr Herz. Wenn es also auch stimmt, dass es keine echte Religiosität geben kann, wo es nur Gefühlsduselei gibt, so kann es doch genauso keine echte Religiosität geben, wo es keine religiösen Empfindungen gibt. Es muss einen erleuchteten Verstand und auch Inbrunst des Herzens geben, denn wenn es im Herzen Hitze ohne Licht gibt, kann in diesem Herzen nichts Göttliches oder Himmlisches sein. Auf der anderen Seite kann in einem Licht auch nichts Göttliches sein, wenn es Licht ohne Hitze ist, dass der Kopf voller Gedanken und Mutmaßungen ist, doch ein kaltes und unberührtes Herz hat. Solche Erkenntnis ist keine echte geistliche Erkenntnis göttlicher Dinge. Wenn man die großen Dinge der Religion richtig versteht, werden sie das Herz anrühren. Also ist der Grund dafür, dass Menschen nicht von solch unendlich großen, wichtigen und herrlichen Dingen berührt sind, von denen sie oft im Wort Gottes lesen, zweifellos der, dass sie blind sind.

Wenn man religiöse Empfindungen abwertet, verhärtet man die Herzen der Menschen und ermutigt sie in ihrer Torheit und Unempfindlichkeit. Dies hält sie in einem geistlich toten Zustand, solange sie leben, und führt sie zuletzt in den ewigen Tod. Die verbreiteten Vorurteile gegenüber religiösen Empfindungen haben also die schreckliche Wirkung, dass sie die Herzen von Sündern verhärten, die Gnade bei vielen Heiligen dämpfen und alle auf einen Stand der Stumpfheit und Gleichgültigkeit reduzieren. Alle religiösen Empfindungen zu verachten und gegen sie zu wettern ist ein sicherer Weg, alle Religiosität aus dem Herzen

auszuschließen und Seelen zu zerstören. Wer solche glühenden Empfindungen bei anderen verurteilt, wird sie sehr wahrscheinlich selbst nicht haben. Zusammengefasst gesagt haben diejenigen mit wenig religiösen Empfindungen sehr wenig Religiosität.

*Echte Empfindungen müssen gefördert werden.*

Zweitens, wenn echte Religiosität so viel in den Empfindungen liegt, dann sollten wir so viel wie möglich tun, um die Empfindungen anzuregen. Man muss die Arten von Büchern, Predigten des Wortes und Liturgien der Anbetung stärken, die uns helfen, Gott im Gebet und Lobpreis anzubeten, denn sie helfen, die Herzen derjenigen tief anzurühren, welche diese Dinge tun. Doch in diesen Zeiten erregt die teilnahmslose Art, in der man Gebet und Predigt praktiziert, nicht mehr die Empfindungen. Es verursacht vielmehr Widerwillen und erzeugt nur Missfallen und Verachtung.

Drittens, wenn echte Religiosität so sehr in den Empfindungen liegt, dann sollten wir – zu unserer Schande vor Gott – begreifen, dass wir nicht mehr von den großen Dingen des Glaubens angeührt werden. Aus dem, was wir gesagt haben, zeigt sich, dass dies daher kommt, dass wir so wenig echte Religiosität haben.

*Um Gott zu dienen, brauchen wir echte Empfindungen.*

Denn Gott hat die Empfindungen dem Menschen zu dem gleichen Zweck gegeben, für den er all die anderen Fähigkeiten der menschlichen Seele gab, nämlich dass sie „dem höchsten Ziel des Menschen“ dienen mögen.<sup>23</sup> Das ist die große Pflicht, für die Gott ihn geschaffen hat, nämlich die Pflicht der Religiosität. Doch wir sehen, dass die Menschen die Empfindungen in allem andern außer der Religiosität ausüben! Wenn es um ihre weltlichen Interessen geht, ihr äußerliches Vergnügen, ihre Ehre und ihren Ruf und ihre natürlichen Beziehungen, dann zeigen sie glühende Empfindungen und feurigen Eifer. Bei diesen Dingen ist ihr Herz weich und feinfühlig, leicht zu bewegen, tief beeindruckt, sehr besorgt und sehr in Anspruch genommen. Sie sind bei weltlichen Verlusten sehr bedrückt und sehr erregt bei weltlichen Erfolgen. Doch wie gleichgültig und unbewegt sind die meisten

Menschen bei den großen Dingen aus einer anderen Welt! Wie teilnahmslos sind dann ihre Empfindungen! Hier ist ihre Liebe kalt, ihr Verlangen schwach, ihr Eifer gering und ihre Dankbarkeit klein. Wie können sie sitzen und von der unendlichen Höhe, Tiefe, Länge und Breite der Liebe Gottes in Jesus Christus hören, dass er seinen unendlich teuren Sohn als Opfer für die Sünden der Menschen dargebracht hat, und doch so gleichgültig und achtlos sein! Können wir annehmen, dass der weise Schöpfer uns eine solche Fähigkeit zu Empfindungen einpflanzte, damit wir sie auf diese Weise in Anspruch nehmen? Wie kann ein Christ, der an die Wahrheit dieser Dinge glaubt, dies nicht begreifen?

Wenn der Schöpfer die Natur des Menschen weise auf diese Art erschaffen hat, warum missbrauchen wir dann unsere Empfindungen? Gibt es für uns Christen irgendetwas Würdigeres, um darauf mit all unseren Empfindungen zu reagieren, als das, was uns im Evangelium Jesu Christi bekannt gemacht wird? Ist irgendetwas mehr wert, dass es uns anrührt, als dies? Denn die Herrlichkeit und Schönheit des seligen Herrn leuchtet im Angesicht eines Mensch gewordenen, unendlich liebenden, sanftmütigen, mitleidsvollen und sterbenden Erlösers in all ihrem Glanz. Alle Tugenden des Lammes Gottes wie Demut, Geduld, Sanftmut, Ergebenheit, Gehorsam, Liebe und Mitleid zeigen sich uns auf eine solche Weise, dass sie unsere Empfindungen auf tiefste Weise bewegen. Wir sehen auch die schrecklichen Auswirkungen der Natur unserer Sünde, die unser Erlöser für uns auf sich nahm und erlitt. Dort sehen wir auf bewegendste Weise Gottes Hass auf die Sünde und seinen Zorn und sein Gericht. Wenn wir seine Gerechtigkeit und seinen Zorn sehen, begreifen wir, was für eine furchtbare Strafe für unsere Sünden getragen wurde. Was haben wir dann für Grund, in den Staub erniedrigt zu sein, dass wir nicht mehr bewegt sind als wir es sind!